

Erwin Adler

Grundlinien der atheistischen Propaganda- literatur im Ostblock

Einleitung

Die atheistische und antireligiöse Literatur spielt im Ostblock eine nicht zu unterschätzende Rolle. Das politische und wirtschaftliche System der Staaten, die sich die Verwirklichung des Kommunismus zum Ziel gesetzt haben, beruht auf einer weltanschaulich materialistischen Grundlage. Die weltanschauliche Grundlage des Kommunismus bildet die Philosophie des Marxismus-Leninismus, der dialaktische und historische Materialismus. Der Marxismus-Leninismus als bewußt materialistische Philosophie steht in einem Gegensatz zur Religion, die eine rein materialistische Interpretation der Welt und der menschlichen Gesellschaft ablehnt. Dieser Gegensatz von marxistisch-leninistischer Philosophie und Religion findet seinen Ausdruck in der umfassenden atheistischen und antireligiösen Literatur im Ostblock.

In diesem Bulletin wird nur die atheistische und antireligiöse Literatur der Sowjetunion behandelt, da die anderen Ostblockstaaten auf diesem Gebiet kaum bedeutendere originelle Beiträge aufweisen können; im wesentlichen verfügen sie nur über Übersetzungen aus dem Russischen.

Der *erste Teil* des Bulletins befaßt sich mit den wichtigsten Vertretern des sowjetischen Atheismus und ihren Werken, mit den grundlegenden Handbüchern zu den Fragen des Atheismus und der Religionskritik, den Nachschlagewerken und

atheistischen Zeitschriften. Der *zweite Teil* ist dem Aufweis der Grundlinien der sowjetischen atheistischen und antireligiösen, antichristlichen und antikirchlichen Propaganda-Literatur gewidmet. Im *dritten Teil* des Bulletins schließlich wird versucht, einen kritischen Beitrag zum Problem des östlichen Atheismus zu liefern.

I. DER ÖSTLICHE ATHEISMUS IN SEINEN HAUPTVERTRETERN UND IM SPIEGEL DES ANTIRELIGIÖSEN ÖSTLICHEN SCHRIFTTUMS

Die atheistische und antireligiöse, antichristliche und antikirchliche Literatur im Ostblock hat in dem knappen halben Jahrhundert ihres Bestehens unvorstellbare Ausmaße angenommen. Eine kaum mehr übersehbare Flut von Propagandabroschüren, Zeitschriftenaufsätzen und größeren Abhandlungen überströmte und überströmte die östlichen Leser; die atheistische und antireligiöse, antichristliche und antikirchliche östliche Literatur bildet schon ganze Bibliotheken. Hier werden nur diejenigen Autoren und Werke beziehungsweise Zeitschriften besprochen, denen eine größere Bedeutung zukommt.

Plechanow

Als der erste bedeutende Marxist in Rußland gilt Georgij Walentinowitsch *Plechanow*. In seiner um-

fangreichen schriftstellerischen Tätigkeit beschränkte er sich nicht nur auf Fragen der Philosophie und Geschichtswissenschaft, sondern er befaßte sich auch ausführlicher mit dem Phänomen der Religion. Seine religionskritischen Schriften erfreuen sich auch heute noch einer großen Popularität in der Sowjetunion, wovon unter anderem ihre großen Neuauflagen zeugen.

Als Marxist war Plechanow auch bewußter Materialist, und als solcher konsequenter Atheist. Die Religion ist für ihn eine Form des gesellschaftlichen Bewußtseins, eine Widerspiegelung des gesellschaftlichen Lebens. Der Mensch bildet seine religiösen Vorstellungen nach dem Muster der vorgefundenen sozialen Ordnung; ihnen kommt kein Wahrheitsgehalt zu. Die Religion ist ein «Erzeugnis der falschen Auffassung von der Natur und der Gesellschaft».¹ Sie ist auf das engste mit dem *Animismus* verbunden, und zwar sowohl in ihrer Entstehung als auch in ihren am meisten entwickelten, höchsten Formen. Es gibt für Plechanow überhaupt keine Form der Religion, die nicht animistische Spuren aufweisen würde.² Die Religion ist «Glaube an geistige Wesen, die neben den körperlichen Dingen und neben den Naturvorgängen existieren».³ Mit Hilfe dieses animistischen Glaubens versucht der Mensch, alle für ihn geheimnisvollen Naturvorgänge zu erklären. Auf einem höheren Entwicklungsniveau kommt zu diesem primitiven animistischen Element noch ein anderes, moralisches hinzu, so daß dann die Religion als ein Glaube an geistige Wesen, der mit der Moral verbunden ist und diese sanktioniert, aufgefaßt wird.

Die Gottesidee als Kernstück der Religion wird in ihrer Entstehung von Plechanow ebenfalls vom animistischen Standpunkt erklärt. Der primitive Mensch begann, sich mit den Erscheinungen seines inneren Lebens zu beschäftigen. Anhand der Traumerlebnisse, der Vorfälle von Bewußtlosigkeit und des Todes kam er zur Auffassung, daß in seinem Körper eine mit den Sinnen nicht feststellbare Seele wohnt. Von dieser Seelenauffassung gelangte er später zur Annahme der Existenz von nichtmateriellen, geistigen Wesen, die in der Natur neben den materiellen Körpern vorkommen und in ihr walten. Diese geistigen Wesen verwandelten sich dann in Götter. Mit dem Machtzuwachs einiger Menschen, die sich zuerst als Führer und dann als Herrscher der Gemeinschaft aufwerfen, nimmt auch die Bedeutung der Gottesidee zu. Die Götter verlangen nach Opfern, erlassen Gebote und werden als Richter der Menschen angesehen.

Am Ende beherrscht die Gottheit das Denken und Handeln der Menschen so sehr, daß ihr gesamtes Leben unter dem unentrinnbaren Einfluß der Gottesvorstellung steht. Gott tritt als der allmächtige Schöpfer und Herr der gesamten Natur, der Menschen und Geister auf, und er übt über alle auch das uneingeschränkte Richteramt aus.

Nach Plechanow besteht ein enger Zusammenhang zwischen den religiösen Vorstellungen und dem ökonomischen wie auch dem gesellschaftlichen Leben. In Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Bedingungen des menschlichen Lebens, in Abhängigkeit von der Veränderung und der Entwicklung der wirtschaftlichen Bedingungen verändert und entwickelt sich auch das gesellschaftliche Leben, und mit diesem auch die religiösen Vorstellungen der Menschen. Als der Mensch der Natur hilflos gegenüberstand, betrachtete er die anderen Lebewesen als höher und mächtiger als sich selbst und schrieb ihnen göttliche Eigenschaften zu; so entstand der *Totemismus*. In den weiteren Epochen seiner Geschichte aber, als er lernte, der Natur Widerstand zu leisten und sich ihre Kräfte dienstbar zu machen, löste er sich von seinen totemistischen Vorstellungen und sah in den Tieren nicht mehr höhere Wesen, sondern er begann sie als Nahrungsspender oder Arbeitswerkzeuge zu gebrauchen. Auf diese Weise vergrößerte sich die Macht des Menschen über die Natur noch mehr. Im Zusammenhang damit bildet er seine Gottesvorstellungen nach seinem eigenen Bilde um – er anthropomorphisiert sie. Der Totemismus wird im Zusammenhang mit den ökonomischen Veränderungen durch *anthropomorphe Götter* verdrängt.

Die Religion und die Gottesidee spielen nach Plechanow in der menschlichen Geschichte eine *reaktionäre gesellschaftliche Rolle*. Die Religion sanktioniert die bestehenden Besitzunterschiede, sie unterstützt oder verursacht sogar die Aufspaltung der menschlichen Gesellschaft in Kasten und Klassen und droht denjenigen Individuen oder Gruppen, die sich gegen die soziale Ungerechtigkeit auflehnen, mit den härtesten Strafen im Jenseits. Aus diesem Grunde stellt die Religion ein oft unüberwindbares Hindernis für jede soziale Revolution und jeden sozialen Fortschritt dar. Plechanow ist der Auffassung, daß nicht wenige Priester vieler Religionen, die selber nicht an Gott glauben, den religiösen Glauben nur deshalb im Volke aufrecht erhalten wollen, weil sie in ihm eine Stütze der sie dafür belohnenden herrschenden Klassen oder zumindest ein notwendiges Element jeder sozialen

Ordnung sehen. Die besonderen Angriffe Plechanows gelten in dieser Hinsicht der christlichen Geistlichkeit, die seiner Ansicht nach in der Geschichte Europas eine fast ausschließlich reaktive Rolle gespielt hat.

Lunatscharski

Eine eigenartige Position bezog unter den östlichen Religionskritikern der marxistische Philosoph, Dichter und Politiker Anatol *Lunatscharski*. Gemeinsam mit anderen russischen Marxisten vertrat er die Auffassung, daß der Sozialismus die Religion nicht bekämpfen, sondern mit ihr eine Verbindung eingehen müsse. Beim Studium der geschichtlichen Grundlagen des Marxismus wurde Lunatscharski vom hohen Gedankenflug der deutschen Idealisten tief beeindruckt, insbesondere von ihren Ansichten über die Religion. Bei den materialistischen Denkern fand er nur eine ablehnende Haltung gegenüber den religiösen Fragen. Er faßte deshalb den Vorsatz, das Verhältnis des wissenschaftlichen Sozialismus zur Religion zu revidieren. Er konfrontierte den Marxismus mit der Religion und versuchte, die gemeinsamen Züge und Merkmale hervorzuheben. Die Religion ist nach Lunatscharski ein Gedanken- und Gefühlskomplex, der den Gegensatz zwischen den Gesetzen des Lebens und den Gesetzen der Natur psychologisch löst.⁴ Sie ist ein lebendiges Phänomen, das nie absterben wird, sondern sich immer wieder von einer Stufe auf eine andere erhebt. Der wissenschaftliche Sozialismus, der den Gegensatz zwischen den Gesetzen der Natur und den Gesetzen des Lebens löst, indem er den Sieg des Lebens über die Natur, die Unterwerfung der Naturkräfte durch die Vernunft verkündet, ist deshalb ebenfalls Religion, ja sogar das «letzte, zutiefst kritische, gereinigte und zugleich synthetische religiöse System».⁵

Die Religion entsteht im Menschen gemeinsam mit dem Bewußtwerden der eigenen Unvollkommenheit, mit dem Bewußtwerden des Gegensatzes zwischen dem Leben und der Natur, zwischen dem Ideal und der Wirklichkeit. Der Mensch strebt danach, sein Leben zu erhalten. Da er dieses Ziel als schwaches Individuum nicht erreichen kann, entsteht in ihm der Gedanke vom Vorhandensein übernatürlicher Wesen, die der Natur nicht unterworfen sind. Als überindividuelles Element der Religion kam auf diese Weise der Glaube an Geister und Götter und der Glaube an die Unsterblichkeit des Individuums zustande. Der moderne

Mensch glaubt nicht mehr an Geister und Götter, sondern nur an die durch die Erfahrung feststellbare Wirklichkeit. Die Erfahrung stellt aber nur zwei überindividuelle Größen fest: die Welt und die Menschheit, und diese beiden Größen bilden nun den überindividuellen Bestandteil der neuen Religion, der Religion des Sozialismus. Der Sozialismus stellt die Art, die Gattung höher als das Individuum; dadurch vervielfältigt er die Kräfte der Individuen. Aus diesem Grunde stellt der Sozialismus eine höhere Stufe der Religion dar. Der Sozialismus verlangt vom Menschen eine Sinnggebung der Welt. Er enthält ein vom religiösen Standpunkt her gesehen neues Element: die Hoffnung, die Hoffnung auf den Sieg der Menschheit im Kampf mit der Natur.

Als Marxist ist Lunatscharski der Auffassung, daß sich die religiösen Vorstellungen der Menschen in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Gesellschaft entwickeln. In der Urgemeinschaft waren die Götter nur die verstorbenen Angehörigen oder Stammesmitglieder. Als später Führer und Herrscher auftauchten und die soziale Struktur sich dadurch veränderte, nahmen auch die Götter Herrschereigenschaften an. Nach der Ablösung der Tyrannenherrschaft durch die aristokratische und dann durch die demokratische Gesellschaftsform nahmen auch die Götter humanere Züge an.

In der Kaste der Priester sieht Lunatscharski das institutionelle, konservative Element der Religion, in den Propheten hingegen die Verkörperung des Fortschritts. Die echten Propheten haben sich immer gegen die reaktionären Elemente der Gesellschaft gestellt und die Massen zum Kampf gegen diese aufgerufen. Von Zarathustra und Moses bis in die Jetztzeit weisen sie der Menschheit den Weg der Wahrheit. Sie opferten ihr eigenes Glück dem Glück der Menschheit auf und erwiesen sich dadurch als Verkünder einer echten Religiosität, da diese im Hinausgehen über sich selbst besteht. Den größten aller Propheten sieht Lunatscharski in dem Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus Karl Marx, da er seiner Meinung nach der Menschheit den wahren Weg zum Glück wies.

Lunatscharski bewundert die alten Formen der Religion wegen ihrer Schönheit. Er befürwortet die Aufnahme ihrer herrlichsten Mythen, die ja nur ein Ausdruck des ewigen Ringens der Menschheit mit der Natur sind, durch die neue Religion des Sozialismus. Christus ist zum Beispiel für Lunatscharski der vergöttlichte arbeitende Mensch, die

menschliche Arbeit, die zur Gottheit erhoben wurde – ähnlich verhält es sich beim Prometheus- und beim Herakles-Mythos.

Die eben geschilderten Gedanken Lunatscharskis übten auf die russischen Marxisten einen großen Einfluß aus. Es entstand unter ihnen die Bewegung der sogenannten Gottbildner, die bestrebt waren, den Marxismus mit der Religion zu versöhnen, ja den Marxismus selber in eine Religion zu verwandeln. Der Gott der neuen Religion, der Religion des wissenschaftlichen Sozialismus, sollte erst geschaffen werden (deshalb der Name im Gegensatz zu der Bewegung der sogenannten Gottsucher in Rußland). Zu ihnen gehörte auch der berühmte Schriftsteller Maxim Gorki.

Lenin

Gegen die Bestrebungen der Gottbildner unter den russischen Marxisten trat Wladimir Iljitsch *Lenin* auf. Er widmete eine Reihe von Aufsätzen den Fragen der Religion und nahm auch in seinen philosophischen Schriften zu diesen Problemen Stellung. Die Religion ist für ihn – ebenso wie für Marx und Plechanow – nicht ein selbständiges Phänomen, sondern sie steht in untrennbarem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Bedingungen der Gesellschaft. Sie entbehrt jeder objektiven Grundlage, ist lediglich ein Produkt der menschlichen Vorstellungskraft und als solches nur «abgeschmackter idealistischer Unsinn».⁶ Sie wird durch die Ohnmacht des Menschen erzeugt. Bei den primitiven Menschen der Vorzeit lag die Wurzel der Entstehung der Religion im Kampf mit der feindlichen Natur; bei dem vom kapitalistischen Wirtschaftssystem ausgebeuteten Proletariat hingegen ist das Kapital und der Kampf gegen das Kapital, die im menschlichen Bewußtsein religiöse Vorstellungen hervorgerufen haben. Die Religion ist «eine Art geistigen Druckes, der überall und allenthalben auf den durch ewige Arbeit für andere, durch Not und Vereinsamung niedergedrückten Volksmassen lastet. Die Ohnmacht im Kampf gegen die Ausbeuter erzeugt ebenso unvermeidlich den Glauben an ein besseres jenseitiges Leben, wie die Ohnmacht des Wilden im Kampf mit der Natur den Glauben an Götter, Teufel, Wunder usw. erzeugt.»⁷ Die Religion ist das Opium des Volkes, eine Art geistigen Fusels, ein «gereinigtes, verfeinertes Gift für die unterdrückten Massen».⁸ Zwischen dem wissenschaftlichen Sozialismus und der Religion kann es deshalb für Lenin keine Ver-

söhnung geben. Im Gegensatz zu Lunatscharski und seinen Anhängern sieht Lenin in der Gottesidee nicht die geringsten positiven Merkmale. In seinen Briefen an Maxim Gorki (Gorki zählte damals ebenfalls zu den sogenannten Gottbildnern und schrieb unter dem Einfluß der Ideen dieser Bewegung seine Erzählung «Die Beichte») bezeichnet er die Gottesidee sogar als – Nekrophilie: «Über das Gottsuchen sprechen, nicht zu dem Zweck, um sich gegen jede Teufel und Götter auszusprechen, gegen jede geistige Leichenbegattung (jeder Gott bedeutet Leichenbegattung, und mag es der reinste, idealste, nicht gesuchte sondern erschaffene Gott sein, das ist einerlei), sondern um einen blauen Teufel dem gelben vorzuziehen – das ist hundertmal schlimmer, als überhaupt nicht davon reden.»⁹ Die neu konstruierte, reine Gottesidee ist für Lenin viel gefährlicher als die plumpen Gottesvorstellungen der primitiven Religionen, da man diese leichter entlarven, bekämpfen und für das Volk unschädlich machen kann als die erste. «Ein katholischer Pfaffe, der Mädchen vergewaltigt...ist gerade für die ‚Demokratie‘ weit weniger gefährlich als ein Pfaffe ohne Meßgewand, ein Pfaffe ohne plumpe Religion, ein von einer Idee erfüllter und demokratischer Pfaffe, der die Erschaffung eines Gottes predigt. Denn den ersten Pfaffen ist entlarven, zu verteilen und wegzujagen ist leicht, den zweiten hingegen kann man nicht so einfach fortjagen – es ist tausendmal schwerer ihn zu entlarven, und kein ‚schwächerer und wehleidiger‘ Spießherd wird sich bereit finden, ihn zu ‚verurteilen‘.»¹⁰ Gott ist für Lenin nur ein Komplex von Ideen, die infolge der Niedergedrücktheit des Menschen durch die äußere Natur und durch die Klassenknechtschaft erzeugt wurden, und diese Ideen festigten diese Unterdrückung noch mehr und schläfern den Klassenkampf ein.

Unter dem Einfluß der Angriffe Lenins gab Lunatscharski seine «gottbildnerischen» Bestrebungen auf; das gleiche tat Gorki. Lunatscharski akzeptierte den von Lenin vertretenen Standpunkt in der religiösen Frage und nahm in Zukunft der Religion gegenüber ebenfalls eine feindliche Haltung ein. Nach dem Sieg der Bolschewiki übernahm er das Amt des Volkskommissars für Aufklärung (Kultus- und Unterrichtsminister) in der ersten Sowjetregierung. In seinen religionswissenschaftlichen Schriften vertrat er den offiziellen marxistisch-leninistischen Standpunkt.

Lenin befaßte sich mit dem Phänomen der Religion nicht nur rein theoretisch, sondern er legte

auch das *Verhältnis der Partei und des Staates zur Religion* fest. Der Staat hat der Religion gegenüber einen neutralen Standpunkt zu vertreten (wobei es natürlich zur völligen Trennung von Staat und Kirche kommen muß); die Partei wiederum als weltanschaulich auf die Philosophie des dialektischen und historischen Materialismus festgelegte Kampfgruppe kann sich der Religion gegenüber nicht neutral verhalten, sondern sie muß danach streben, die breiten Massen des Volkes im Geiste des Atheismus zu erziehen und alle Überbleibsel des religiösen Glaubens durch Aufklärung und wissenschaftliche Propaganda stufenweise zu beseitigen (diese Auffassung Lenins fand auch ihren Niederschlag in der sowjetischen Verfassung).

Jaroslawski

Zu den Hauptvertretern des sowjetischen Atheismus und der sowjetischen Religionskritik zählt Emilian *Jaroslawski*. Schon vor der Oktoberrevolution widmete er dem Kampf gegen die Religion verschiedene Schriften. In seinem «Soldatenkatechismus» bezeichnete er die Religion als Verbündete der politischen Machthaber; der Glaube an Gott diene nur dem Zweck, den ungebildeten Menschen einzureden, daß jede Herrschaft anerkannt und geduldet werden muß, da sie von Gott kommt. Das Hauptmotiv aller Kriege, auch der religiösen, ist nicht der Dienst gegenüber Gott, sondern reine Macht- und Besitzgier. Nach der Oktoberrevolution rief Jaroslawski den Verband der militanten Gottlosen der UdSSR ins Leben und übernahm das Amt des Vorsitzenden dieses Verbandes. Als Redakteur der Zeitschriften «Besboshnik» (Der Gottlose) und «Antireligiosnik» (Der Antireligiöse) verfaßte er eine Anzahl von Aufsätzen und Abhandlungen atheistischen und religionskritischen Inhalts. Unter seiner Initiative entstand in Moskau das Zentrale Museum für Religionsgeschichte, das später unter der Bezeichnung «Museum für Geschichte der Religion und des Atheismus» nach Leningrad verlegt wurde.

In den religiösen Institutionen, in den Kirchen und klösterlichen Gemeinschaften sah Jaroslawski unerbittliche Gegner des kommunistischen Gesellschaftssystems. In der Sowjetunion haben sie sich zwar seiner Meinung nach unter dem Zwang der Ereignisse der Macht der Arbeiterklasse gebeugt und verhalten sich der Sowjetmacht gegenüber loyal, in den nichtkommunistischen Ländern hingegen treten sie offen gegen den Sozialismus auf.

Sie mißbrauchen die religiösen Vorstellungen und Gefühle der Bevölkerung, um mit Hilfe der Religion einen neuen Kreuzzug der kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion vorzubereiten. In seiner Schrift «Wie Götter und Göttinnen geboren werden, leben und sterben» versucht er, die Religion in der Form einer vergleichenden Religionsgeschichte darzustellen und ihres übernatürlichen Inhalts zu entkleiden. Alle religiösen Vorstellungen wurden durch die Menschen selber hervorgebracht, alle Götter von den Menschen selber geboren. Unter den gleichen oder ähnlichen Bedingungen entstanden bei den verschiedenen Völkern die gleichen oder ähnliche religiöse Vorstellungen und religiöse Bräuche. Die Gestalt der Gottesmutter, die jungfräuliche Geburt, der Gottessohn, die Auferstehung, die Trinität – all das sind für Jaroslawski religiöse Mythen, deren Motive in vielen Religionen vorkommen oder anklingen; ja sie stehen in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander. In seinem Werk «Bibel für Gläubige und Ungläubige» versucht Jaroslawski, das Alte und das Neue Testament auf einen rein menschlichen Ursprung zurückzuführen. Die Bibel stellt eine Sammlung von Schriften dar, die in verschiedenen Zeiten von verschiedenen Autoren abgefaßt wurden; sie ist nur eine Zusammenfassung von Überlieferungen und Legenden des jüdischen Volkes und seiner Nachbarn. Der Inhalt der biblischen Bücher steht im Widerspruch zu den Erkenntnissen der Geschichts- und der Naturwissenschaften. Ein moderner, aufgeklärter Mensch kann die Bibel nicht als Gottes Wort auffassen.

Bontsch-Brujewitsch

Der Religionskritiker Wladimir *Bontsch-Brujewitsch* widmete sich besonders der Geschichte der religiösen Bewegungen in Rußland. Sein Interesse galt vor allem dem Zusammenhang zwischen den religiös-sozialen Bewegungen und dem politischen Klassenkampf. Er versuchte, die russischen Sekten für die Revolution zu gewinnen und vertrat die Auffassung, daß die russischen religiösen Bewegungen im Grunde gesehen nur ein Ausdruck der Klassenunterschiede und des Klassenkampfes sind. Sie müssen deshalb besonders beachtet werden, da sie einen Kampfgenossen für die Partei darstellen können. Unter dem Einfluß von Bontsch-Brujewitsch gab deshalb die Partei eine eigene Zeitschrift unter dem Titel «Rasswet» heraus, die unter den religiösen Gruppen nicht nur soziale und politische Ideen

verbreitete, sondern auf vorsichtige Weise versuchte, die Religion und den Glauben an Gott zu verdrängen. Die Bibel wurde zum Gegenstand kritischer Betrachtungen gemacht, das Christentum und die Autorität der Evangelien systematisch und geschickt untergraben; die Entstehung der Religion wurde den Lesern auf natürliche Weise erklärt. Die Partei sympathisierte zwar mit den religiös-sozialen Bewegungen, aber nicht mit der weltanschaulichen Grundlage dieser Bewegungen.

Systematische Lehrbücher des Atheismus

Die sowjetische atheistische und antireligiöse Literatur beschränkt sich nicht auf die Arbeiten der eben erwähnten bedeutenderen Atheisten, sondern sie weist auch eine Anzahl von *systematischen Lehrbüchern* auf, die den Fragen *des Atheismus und der Religionskritik* gewidmet sind. Das Institut für Philosophie bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gab z. B. ein Lehrbuch unter dem Titel «*Osnowy naučnogo ateizma*» (Grundlagen des wissenschaftlichen Atheismus) heraus, das systematisch das Wesen der Religion, ihre Entstehung und ihre einzelnen geschichtlichen Formen sowie das Wesen des Atheismus vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus her gesehen zu erklären versucht. Die Religion und ihre Glaubensinhalte werden einer scharfen Kritik unterzogen und der Atheismus als «System von materialistischen, wissenschaftlich begründeten Anschauungen, die den Glauben an Gott oder an Götter, an übernatürliche Kräfte und überhaupt an jede Religion verwerfen»,¹¹ der religiösen Glaubenswelt gegenübergestellt. Die Religion steht in allen wichtigen Fragen im Widerspruch zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen: in der Auffassung der Natur und ihrer Vorgänge, in den Ansichten über die Herkunft, das Wesen und das Ziel des menschlichen Lebens, in der Auffassung über die menschliche Gesellschaft, den Staat und die Geschichte. Das Lehrbuch setzt sich mit den angeblich unwissenschaftlichen, bürgerlichen Theorien über die Entstehung der Religion und des Gottesglaubens auseinander und versucht, dem Leser klarzumachen, daß nur der Atheismus, insbesondere der marxistische Atheismus, eine wissenschaftliche Antwort auf die wichtigsten Lebensfragen geben kann. Der Atheismus ist so alt wie die Religion. Gleich beim Auftauchen der Religion entstanden in einigen Menschen Zweifel an der Wahrheit der Religion und infolge dieses Zweifels auch der Atheismus. Im Verlauf seiner

Geschichte nahm er verschiedene Formen an. Erst der marxistische Atheismus aber, der sich auf die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft stützt, gibt eine befriedigende Antwort auf die mit dem Phänomen der Religion zusammenhängenden Fragen. Für den modernen Menschen kann die Religion keine Anziehungskraft mehr besitzen, und zwar sowohl ihrer Unwissenschaftlichkeit als auch der falschen religiösen Moral wegen; kommunistische Moral und religiöse Moral stehen in einem unversöhnlichen Gegensatz zueinander. Die kommunistische Partei ist deshalb bestrebt, gegen alle noch vorhandenen Überbleibsel religiöser Vorstellungen anzugehen und sie aus dem Leben der Gesellschaft zu entfernen. Diesem Ziel muß vor allem eine intensiv geführte atheistische und antireligiöse Propaganda dienen, die die moderne Wissenschaft für ihren Kampf gegen die Religion zu Hilfe nimmt.

Ein weiteres wichtiges atheistisches und antireligiöses Lehrbuch stellt das Werk «*Sputnik ateista*» (Begleiter des Atheisten) dar. In einzelnen Kapiteln befaßt es sich mit der Entstehung der Religion, den Hauptrichtungen der Religion (dem Hinduismus, Buddhismus, Taoismus, Konfuzianismus, Judentum, dem Christentum und seinen Konfessionen sowie dem Islam), den heiligen Schriften der Religionen, den religiösen Festen und Bräuchen, dem Verhältnis von Religion und moderner Wissenschaft, von religiöser Moral und kommunistischer Moral sowie mit dem Verhältnis des kommunistischen Staates und der kommunistischen Partei zur Religion und zu den Kirchen. Im letzten Teil versucht das Werk anhand von Illustrationen den Inhalt der vorangegangenen Kapitel anschaulicher zu gestalten und zu belegen. Die Jenseitsvorstellungen der Primitiven, ihre magischen Handlungen werden geschildert, die Mythen und Götter der einzelnen Religionen anhand von Bildern und Fotos dargestellt, die negative Funktion der christlichen Kirchen und der christlichen Geistlichkeit (Ketzerverbrennungen, Inquisitionsfolterkammern, Waffen und Krieger segnende Bischöfe und Geistliche) illustriert.

Im Jahre 1964 gab das Institut für Philosophie bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ein «*Wissenschaftlich-atheistisches Wörterbuch*» heraus, in dem in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten religiösen und theologischen Begriffe sowie eine Anzahl von Persönlichkeiten, die in der Geschichte der Religionen und des Atheismus eine größere Rolle gespielt haben, behandelt werden.

Gott ist für die Autoren dieses Nachschlagewerkes z. B. «der illusorische Hauptgegenstand des Glaubens und der Anbetung in allen Religionen... In der Vorstellung von Gott ist das phantastische Bild eines übernatürlichen Wesens dargestellt, das über eine dem Menschen unzugängliche Macht verfügt, deren es sich zum Nutzen oder zum Schaden der Menschen bedienen kann».¹² Religiöse Dogmen sind «phantastische Behauptungen der Kultdiener über Gott und andere religiöse Vorstellungen, die der gesamten Lebenserfahrung der Menschen und der Wissenschaft widersprechen, aber als unwiderlegbare ‚von Gott offenbarte Wahrheiten‘ ausgegeben werden, deren Sinn den Verstand der Menschen übersteigt».¹³ Unter dem Stichwort «Thomas von Aquin» finden wir die Behauptung, daß dieser Theologe «gegen die fortschrittlichen Ideen seiner Zeit auftrat. Indem er die Interessen der herrschenden Klassen verteidigte, baute er die christliche Lehre von der Welt als einem ein für allemal festgelegten hierarchischen System und von Gott, der die Macht des Monarchen auf Erden, die soziale Ungleichheit und das feudale Joch sanktioniert, aus».¹⁴

Zeitschriften

Der atheistischen Propaganda dienen auch *anti-religiöse Zeitschriften*, die in hohen Auflagenziffern erscheinen und laufend kürzere Abhandlungen über religiöse und kirchliche Themen bringen. Zu den bekanntesten dieser Zeitschriften gehören die «Woprosy istorii religii i ateizma» (Fragen der Geschichte der Religion und des Atheismus), «Jeshodnik musea istorii religii i ateizma» (Jahrbuch des Museums für Geschichte der Religion und des Atheismus) sowie «Nauka i religija» (Wissenschaft und Religion). Die «Fragen der Geschichte der Religion und des Atheismus» werden von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR herausgegeben und erscheinen als Monatsschrift seit dem Jahre 1954. Wie schon ihr Titel besagt, widmen sie sich vor allem religionsgeschichtlichen Themen: der Geschichte der einzelnen Religionen, religiösen Strömungen und Sekten sowie dem Leben und den Werken der bekannteren Vertreter des Atheismus und der Religionskritik. Das «Jahrbuch des Museums für Geschichte der Religion und des Atheismus» wird seit dem Jahre 1957 ebenfalls von der Akademie der Wissenschaften herausgegeben und bringt neben den Aufsätzen religionsgeschichtlichen Charakters auch mehr systematische religionswissenschaftliche Abhandlungen. Die

Zeitschrift «Wissenschaft und Religion» wiederum besitzt einen mehr oder weniger populärwissenschaftlichen Charakter und erscheint seit Januar 1960 als Monatsschrift.

Philosophische Lehrbücher

Der Propaganda des Atheismus und der Kritik der Religion und der Kirchen sind im Ostblock nicht nur die rein fachlichen Schriften gewidmet, sondern auch die *Lehrbücher der marxistisch-leninistischen Philosophie* und die philosophischen und allgemeinen Nachschlagewerke dienen diesem Zweck. Die bekannten, von einem Philosophenkollektiv abgefaßten, vom Institut der Philosophie bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in mehreren Auflagen herausgegebenen und in allen Ostblockstaaten verbreiteten «Grundlagen der marxistischen Philosophie» (Osnowy marksistskoj filosofii) vermitteln ein materialistisches, atheistisches Weltbild. Die gesamte Wirklichkeit besteht nur aus einem einzigen Prinzip, der Materie, Geist und Bewußtsein sind nur eine Funktion der Materie. Ein außer- oder überweltliches Prinzip wird strikt abgelehnt. Gott ist nur ein Produkt der menschlichen Phantasie. Die Religion bildet einen Teil des ideologischen Überbaus der jeweiligen Gesellschaftsformation und wird im Laufe der Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft absterben.

Ähnlich verhält es sich mit den anderen Lehrbüchern der marxistischen Philosophie (vergleiche z. B. A. Spirkins «Kurs der marxistischen Philosophie»¹⁵ D. Tschesnokows «Historischen Materialismus»¹⁶ das Lehrbuch «Marxistisch-leninistische Philosophie»¹⁷ u. a.). Auch die philosophischen Enzyklopädien und Wörterbücher dienen der atheistischen und antireligiösen Propaganda. Die im Jahre 1960 vom Institut für Philosophie bei der Akademie der Wissenschaften begonnene Herausgabe der mehrbändigen «Filosofskaja enziklopedija» (Philosophische Enzyklopädie) bezeichnet Gott als ein «phantastisches Bild, das jedem Glauben zugrunde liegt und die Vorstellung von einem übernatürlichen Wesen ausdrückt, dem eine besondere Macht eigen ist».¹⁸ Jesus ist eine legendäre Gestalt, der «mythische Begründer des Christentums».¹⁹ Sogar die allgemeinen Nachschlagewerke, wie z. B. die 50bändige «Bolschaja sowjetskaja enziklopedija» (Große Sowjetenziklopädie) ist mit atheistischem Gedankengut geladen; die Religion wird in ihr als eine «entstellte, phantastische Widerspiegelung der über den Menschen herrschenden Natur-

und Gesellschaftskräfte im menschlichen Kopf»,²⁰ Gott als ein «mythisches, erdachtes Wesen»,²¹ das Christentum als eine «phantastische, verkehrte Widerspiegelung des gesellschaftlichen Seins, die einen geschichtlich vorübergehenden Charakter besitzt»,²² bezeichnet.

II. GRUNDLINIEN DER ATHEISTISCHEN UND ANTIKIRCHLICHEN PROPAGANDA-LITERATUR IM OSTBLOCK

Nachdem die Hauptvertreter des sowjetischen Atheismus und die wichtigsten Werke der sowjetischen atheistischen und antireligiösen Propaganda-Literatur behandelt wurden, soll jetzt versucht werden, die Grundlinien der atheistischen und antireligiösen Literatur im Ostblock in Form einer systematischen Zusammenfassung darzulegen.

Die systematische Struktur des östlichen Atheismus

Der östliche Atheismus geht im Grunde genommen auf die atheistischen Gedanken und antireligiösen Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels und über diese auf die Religionskritik des deutschen Junghegelianismus zurück. Der sowjetische Atheismus gründet aber zugleich auch in einer eigenen, russischen Tradition. Der östliche Atheismus wurde insbesondere von den sogenannten russischen revolutionären Demokraten und ihren religionskritischen und kirchenfeindlichen Schriften vorbereitet. Im Vergleich zum Marxschen Atheismus ist er viel radikaler (vgl. z. B. die Angriffe Lenins gegen die Religion und den Gottesglauben). Im Laufe der letzten Jahrzehnte nahm er auch eine wesentlich geschlosseneren, systematisierte Gestalt an. Dank der jahrzehntelangen Herrschaft der marxistisch-leninistischen Weltanschauung in Ost-europa verfügt der sowjetische Atheismus über eine längere Erfahrung im Kampf mit der Religion und mit den Kirchen.

Der östliche Atheismus ist ein wesentlicher Bestandteil der marxistisch-leninistischen Philosophie, des dialektischen und historischen Materialismus. Der dialektische Materialismus, sozusagen die Ontologie, Naturphilosophie und Erkenntnistheorie des Marxismus-Leninismus lehrt, daß das gesamte Universum, ja der Gesamtbereich des Seins materieller Natur sei. Es gibt nur die Materie und ihre Bewegung. Das Bewußtsein wird der Materie nicht als ein selbständiges Prinzip gegenübergestellt, sondern als ein Produkt, als eine Funktion

der am besten und am höchsten organisierten Materie, nämlich des menschlichen Gehirns betrachtet. Für Gott und eine unsterbliche menschliche Seele ist in dieser Weltanschauung kein Platz.

Der historische Materialismus, sozusagen die Geschichts- und Gesellschaftsauffassung, die Staats- und Rechtsphilosophie des Marxismus-Leninismus, beschäftigt sich auch mit dem Phänomen der Religion. Den Ausgang bildet dabei die Lehre von der Basis und dem Überbau der Gesellschaft. Der historische Materialismus betrachtet die ökonomischen Verhältnisse als die sogenannte Basis der Gesellschaft und alle politischen, rechtlichen, ideologischen Ideen und die ihnen entsprechenden Institutionen (Staat, Recht, Moral, Kunst, Philosophie, Religion, Kirchen usw.) als den Überbau. Der Überbau der Gesellschaft ist durch die ökonomische Struktur der Gesellschaft bedingt, er hängt von ihr ab. Der Überbau ist nichts anderes als die Widerspiegelung der ökonomischen Struktur der Gesellschaft. Alle Veränderungen im Überbau haben ihre Ursache in den Veränderungen der ökonomischen Struktur. Jede Gesellschaftsformation hat ihre eigene Basis und ihren eigenen Überbau. Der gesellschaftliche Überbau spiegelt die Klassenverhältnisse wider.

Polemische Stellung zur Religion

Eine der Formen des gesellschaftlichen Überbaus bildet die Religion. Sie ist eine entstellte Widerspiegelung der Natur und der gesellschaftlichen Verhältnisse im menschlichen Gehirn. Ihr entspricht keine objektive Wirklichkeit. Von den jeweils herrschenden Schichten wird sie zur geistigen, und dadurch auch zur politischen und ökonomischen Unterjochung der arbeitenden Massen benutzt. Da sie den Unterdrückten ein ewiges Glück im Jenseits verheißt, söhnt sie diese mit der irdischen Herrschaft der Unterdrücker und Ausbeuter aus, indem sie den Arbeitenden Demut und Gehorsam suggeriert; dadurch lenkt sie vom Kampf um die Befreiung ab. Die religiösen Institutionen, insbesondere die christlichen Kirchen förderten stets die soziale Unterdrückung. Die Kirchen haben z. B. die Sklaverei und die Leibeigenschaft anerkannt und als göttliche Einrichtungen hingestellt. Jeden Empörer, der sich gegen diese unmenschlichen Einrichtungen auflehnte, belegten sie mit dem Bann. Die Päpste stellen den Kapitalismus in ihren Sozialenzyklen als einen Ausdruck des göttlichen Willens dar und befehlen den Arbeitern, den ihnen

von Gott zugewiesenen Platz ohne Murren einzunehmen; allen Gläubigen, die gemeinsam mit den Kommunisten gegen die Ausbeutung der Volksmassen auftreten, wird mit dem Ausschluß aus der kirchlichen Gemeinschaft gedroht. Die größte und bedeutendste aller Religionsgemeinschaften, die katholische Kirche und ihr geistig-politisches Zentrum, der Vatikan, ist nur eine «Aktiengesellschaft zur geistigen Unterjochung und Ausbeutung vieler Völker».²³ Sie unterstützte und unterstützt auch jetzt noch die faschistischen Regierungen und betreibt mit Hilfe der christlichen Parteien eine gegen die eigentlichen Interessen der ärmeren Volksschichten gerichtete Politik. Die orthodoxe russische Kirche handelte nicht anders; sie war eine Stütze der Zaren und Feudalherren. Während und nach der Oktoberrevolution verband sie sich mit den konterrevolutionären Kräften. Die protestantischen Kirchen standen ebenfalls in völliger Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Landesherren.

Die Religion und ihre Institutionen sind aber nicht nur vom sozialen und politischen Standpunkt gesehen eine reaktionäre Wirklichkeit, sondern sie stehen auch mit der Wissenschaft im Widerspruch. Die Religion und ihre Vertreter kämpften in der Geschichte ständig gegen die wissenschaftlichen Erkenntnisse und gegen alle auf diese Erkenntnisse zurückgehenden Neuerungen. Sie verboten dem Menschen das freie Denken und wollten ihn auf diese Weise geistig versklaven. Vertreter der Wissenschaft, die sich dem Aberglauben nicht beugen wollten, wurden durch die Vertreter der Kirchen gefoltert und hingerichtet. Die Wissenschaftsfeindlichkeit der Kirchen währt bis in die Jetztzeit.

Die Religion war nach marxistischer Auffassung dem Menschen nicht immer gegeben. Die ursprünglichen Menschen kannten keine Religion und keinen Glauben an Gott. Erst auf einer gewissen Entwicklungsstufe entstanden im menschlichen Bewußtsein religiöse Vorstellungen und gemeinsam mit diesen auch der religiöse Kult. Die erste Form der Religion stellten animistische und totemistische Kulte dar. Später entstanden auf dem Wege der Personifizierung und Anthropomorphisierung die verschiedenen Gottheiten, und am Ende tauchten die monotheistischen Religionen auf.

Aufruf zum Kampf gegen die Religion

Das Kernstück aller Religionen, die Gottesidee, ist für die sowjetischen Marxisten keine angeborene

Idee, auch kein geoffenbarter Glaubensinhalt, sondern ein im Bewußtsein des primitiven und ungebildeten Menschen entstandenes Phantasiegebilde, dem keine objektive Wirklichkeit entspricht. Es entstand infolge der Angst des primitiven, hilflosen Menschen vor den unbekanntem, für ihn geheimnisvollen Kräften der Natur. Mit der wissenschaftlichen Aufklärung und mit der Beherrschung der Naturkräfte durch die menschliche Vernunft, vor allem mit dem gemeinsamen Vorgehen des Menschen im Kampf mit der Natur, mit der wachsenden Kraft des Individuums durch das Kollektiv, mit der Verwirklichung des Sozialismus, der auch die Abhängigkeit des Menschen vom Menschen und die gegenseitige Ausbeutung abschafft, verschwinden die Voraussetzungen des Gottesglaubens, nämlich die Hilflosigkeit und Unwissenheit des Menschen. Der Glaube an Gott wird deshalb in der Epoche des Sozialismus der atheistischen Weltanschauung seinen Platz überlassen müssen und absterben.

Die sowjetischen Marxisten verlassen sich aber nicht auf die ihrer Meinung nach durch die geschichtliche und soziale Entwicklung eintretende Aussterbungstendenz der Religion und des Gottesglaubens. Um den Vorgang des Verschwindens der Religion zu beschleunigen (und dieser Vorgang muß beschleunigt werden, da die Religion und der Gottesglaube ja eine reaktionäre Funktion ausüben, die den Aufbau der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft behindert), muß allen Formen des religiösen Glaubens ein unerbittlicher Kampf erklärt werden. Dieser Kampf soll trotz seiner Unerbittlichkeit nicht auf administrativem Wege vor sich gehen, nicht auf dem Wege der polizeilichen Gewaltanwendung und der Verfolgung, sondern auf der Grundlage der ideologischen Auseinandersetzung und der Überzeugung. Diesem Ziele dient vor allem die atheistische Erziehung der Kinder und Jugendlichen in der Schule, die atheistische und antireligiöse Propaganda in der Öffentlichkeit, die atheistische Literatur, antireligiöse Ausstellungen und Filme. An den philosophischen Fakultäten der sowjetischen Universitäten wurden Lehrstühle für Atheismus errichtet, in den großen Städten und ehemaligen religiösen Zentren entstehen atheistische und antireligiöse Museen (so z. B. das atheistische Museum im ehemaligen Höhlenkloster von Kijew, das Museum für Geschichte der Religion und Atheismus in einer ehemaligen Kathedrale in Leningrad), Verlage und Zeitschriftenredaktionen überschütten die Leser mit größeren

antireligiösen Abhandlungen und kleineren Pamphleten, in denen die Religion in den Augen der noch Gläubigen lächerlich gemacht wird. Die bedeutenderen atheistischen Schriften der Vergangenheit und die antireligiösen Werke des Auslandes werden neu aufgelegt und übersetzt. Den religiösen Institutionen hingegen werden in diesem ideologischen Kampf von vornherein nicht die gleichen Chancen gegeben. Die radikale Trennung von Kirche und Staat und von Kirche und Schule wurde streng durchgeführt. Den Kindern und Jugendlichen wird das nötige Bildungsgut in der Umrahmung einer atheistischen Weltanschauung vermittelt, und die Vertreter der Kirchen dürfen in der Schule überhaupt nicht auftreten. Die Verlagstätigkeit der religiösen Gruppen ist auf ein Minimum reduziert. Mit anderen Worten: die Bevölkerung ist einer intensiven atheistischen Propaganda ausgesetzt und besitzt fast überhaupt keine Möglichkeit, sich in Fragen der Religion aus unabhängigen Quellen objektiv zu informieren (eine Ausnahme bildet hier Polen; trotz intensiver atheistischer und antireligiöser staatlicher Propaganda, trotz atheistischer Gesellschaften, deren ausschließliche Aufgabe darin besteht, durch die Herausgabe von antireligiösen Zeitschriften und Abhandlungen den religiösen Glauben im Volk zu bekämpfen, verfügt die Kirche über mehrere Verlage und Zeitschriften. Die polnischen Kommunisten versuchten und versuchen deshalb, den einheitlichen «Block» der Gläubigen dadurch aufzuweichen, daß sie Gruppen sogenannter «fortschrittlicher» Katholiken und Geistlichen unterstützen, die die Bevölkerung für eine positive Einstellung zum Kommunismus zu gewinnen suchen).

III. KRITISCHER BEITRAG ZUM PROBLEM DES ÖSTLICHEN ATHEISMUS

Der Christ wie auch der religiöse Mensch schlechthin stehen erstaunt vor der Tatsache, daß in Osteuropa, in geographischen Breiten also, in denen die Religion und die Kirche seit Jahrhunderten einen maßgebenden Einfluß besaßen, ja in denen die Religion wohl das zentrale Anliegen der Bevölkerung war, plötzlich eine in der Geschichte bisher nicht dagewesene atheistische und antireligiöse Bewegung entstand, deren Wogen alles überfluten und die Existenz von Religion und Kirche ernsthaft gefährden. Gerade Rußland war besonders reich an religiösen Traditionen. In dem weiten Land blühten Kirchen und Klöster, Heilige Stätten zo-

gen fromme Pilger aus allen Gegenden an, die Bevölkerung war zutiefst von der Religion und vom Christentum geprägt, die Regierung stand der Kirche nicht nur freundlich gegenüber, sondern sie unterstützte sie weitgehendst in ihren Bemühungen. Man sprach sogar häufig vom «Heiligen Rußland».

Einheit von Thron und Altar im Zarenreich

Um den im zwanzigsten Jahrhundert vollzogenen Wandel zu verstehen, muß etwas weiter in die russische Geschichte zurückgegangen werden. Die Kirche verfügte über einen mächtigen Einfluß auf das Leben des Volkes und des Staates, aber dieser Einfluß war eben zu mächtig. Die Kirche stand mit dem Staat in einem zu engen Bündnis; wohl nirgends in Europa war die Verbundenheit von Thron und Altar, von weltlicher Macht und religiösen Instanzen so intensiv wie in Rußland. Seit Peter I. war der Zar zugleich auch Oberhaupt der Kirche (das Patriarchat wurde nicht mehr besetzt), und die orthodoxe Kirche die beste Stütze der Zarenmacht. Und diese Macht des Zaren äußerte sich in der Geschichte des russischen Volkes auf unvorstellbar grausame Art. Für die geringste Kritik am Regime drohten härteste Strafen, viele der besten Söhne Rußlands mußten in der Verbannung schmachten oder ihr Leben lassen. Jede Auflehnung gegen den Zaren galt als Auflehnung gegen Gott.

Infolge dieses Cäsaropapismus wendeten sich zahlreiche Vertreter der gebildeten Schichten von der Kirche ab. Es entstand eine breite Strömung zuerst antikirchlicher, dann antichristlicher, und schließlich antireligiöser und atheistischer Kritik, die auch von westlichen Quellen (insbesondere von der französischen Aufklärung und dem deutschen Materialismus) gespeist wurde. Wegen der engen Verbundenheit von Kirche und Staat wendeten sich die revolutionären Bewegungen auch gegen die Religion. Die russischen Revolutionäre sahen in der Religion nur eine geistige Stütze des verhaßten Zarentums und strebten deshalb danach, sie zu vernichten. Nach dem Sturz des Zarenregimes gingen sie zur Verwirklichung ihrer Absichten über.

Strukturelle Schwächen der Ostkirche

Außer der zu starken Verbundenheit der Kirche mit der weltlichen Macht spielte auch der spezifische Charakter der orthodoxen Religiosität eine nicht geringe Rolle. Die kontemplative Seite des

religiösen Lebens wurde überbetont, und die aktive zu sehr vernachlässigt. Die in Westeuropa schon längst von den Kirchen beachtete und angegangene soziale Frage spielte in der Ostkirche fast überhaupt keine Rolle.

Die russische Kirche zeichnete sich auch nicht besonders durch große Gelehrsamkeit ihrer Vertreter aus. Die theologische und allgemeine Ausbildung des orthodoxen Klerus wies zahlreiche Mängel auf. Während die Kirchen im Westen eine rege Verlagstätigkeit ausübten, die sich nicht nur auf liturgische und biblische Bücher beschränkte, sondern mehr oder weniger auch apologetische, philosophische und sogar schöngeistige Literatur umfaßte, war die Ostkirche auf die Angriffe von seiten der Religionskritik kaum vorbereitet.

Die Vertreter der russischen Religionskritik und des russischen (und später sowjetischen) Atheismus machten selber auch viele schlechte Erfahrungen mit den Vertretern der Kirche. Ein Teil von ihnen kam von der Theologie her. Ihre negativen persönlichen Erfahrungen trugen nicht unwesentlich dazu bei, daß sie der Kirche und der Religion später so feindlich gegenübertraten.

Das Unrichtige in der östlichen Religionskritik

An der Entstehung und Ausbreitung des östlichen Atheismus tragen also die Vertreter der Religion und der Kirche einen wesentlichen Teil der Schuld. Das soll aber wiederum nicht heißen, daß die andere Seite mit ihren Angriffen auf die Religion völlig Recht hätten. Es stimmt einerseits, daß sich die Kirchen im Verlauf der Geschichte öfters für niedrige Zwecke mißbrauchen ließen, daß Vertreter der Kirchen und religiösen Gemeinschaften die religiöse Überzeugung der Gläubigen für die Erreichung politischer oder wirtschaftlicher Ziele einsetzten, die mit Religion und Moral kaum etwas Gemeinsames hatten. Aber die östlichen Atheisten und Religionskritiker haben auch in vielem übertrieben. In ihren Abhandlungen zu den Fragen der Religion verwenden sie Argumente, die nicht nur zum großen Teil überholt sind, weil sie auf Marx und Engels und damit auf eine Zeit zurückgehen, in der die Religionskritik auf einer ziemlich primitiven Stufe stand, sondern sie entstellen auf eine plumpe Art das Wesen der Religion. Kaum jemand wird abstreiten, daß die Religion zum Beispiel in der Vergangenheit und in der Gegenwart von verschiedenen Menschen für gemeine Zwecke mißbraucht wurde und somit eine negative Funktion ausübte.

Aber die positiven Beiträge der Religion dürfen dabei gerechterweise auch nicht übersehen werden. Die östlichen Atheisten schreiben ausführlich über die negativen Begleiterscheinungen des religiösen Lebens, über die Verfolgung Andersdenkender durch die Kirchen, über Inquisitions- und Hexenprozesse, Religions- und Kreuzzüge, über die Unterstützung der Herrscher durch die Vertreter der Religion, über die Verdummungsversuche der Gläubigen durch die Geistlichkeit. Bei ihren Studien können sie aber auch nicht übersehen haben, daß die Kirchen in vielen Bereichen des menschlichen Lebens durch ihre Lehren und durch ihr Handeln positive Früchte zeitigten. Religiös inspirierte Menschen förderten Wissenschaft und Künste, setzten sich selbstvergessend für die ärmsten Schichten der Bevölkerung ein, drangen in unbekannte Gebiete vor, um dort den am meisten Zurückgebliebenen nicht nur den eigenen Glauben zu vermitteln, sondern ihnen auch die Errungenschaften der Zivilisation zugänglich zu machen. Religiöse Überzeugung und echter, reiner Gottesglaube trugen vieles zur Verwirklichung einer größeren sozialen Gerechtigkeit bei, religiöse Inspiration brachte der Menschheit unschätzbare Kulturgüter. Aber diese Tatsachen *wollen* die Vertreter des östlichen Atheismus und der östlichen Religionskritik einfach nicht sehen. Da sie einer radikal materialistischen Weltanschauung anhängen, kann für sie die Religion keinen positiven Wert besitzen.

Taktik der Auseinandersetzung

Eine Auseinandersetzung mit dem östlichen Atheismus darf sich deshalb nicht auf eine Ablehnung der gegnerischen Vorwürfe, eine Aufzählung der positiven Beiträge der Religion in Geschichte und Gegenwart beschränken, sondern sie muß sich auf die kritische Untersuchung der weltanschaulichen Grundlage der östlichen Religionskritik erstrecken. Dem östlichen Atheismus und der östlichen Religionskritik liegt die Philosophie des dialektischen und historischen Materialismus zugrunde. Diese Philosophie geht von ganz anderen Voraussetzungen aus, als die religiösen Weltanschauungen. Bei einer echten Diskussion mit Vertretern des östlichen Atheismus darf diese Tatsache nie übersehen werden. Es hat kaum einen Sinn, einem östlichen Atheisten mit Hilfe der traditionellen Gottesbeweise die Wahrheit der Religion beweisen zu wollen. Der dialektische und historische Materialismus kennt zum Beispiel keinen Anfang der Bewegung –

also kann man ihn nicht mit dem kinetischen Gottesbeweis widerlegen, der von einem Anfang der Bewegung ausgeht und daraus auf einen «ersten Beweger» schließt. Der dialektische und historische Materialismus kennt keine Seinsstufen – also ist es fragwürdig, ihm gegenüber mit dem auf dem Vorhandensein von Seinsstufen aufbauenden Gottesbeweis zu kommen. Der dialektische und historische Materialismus kennt keine Zielstrebigkeit, und das weder in der belebten noch in der unbelebten Natur – also wird er kaum auf den teleologischen Gottesbeweis eingehen wollen...

Immanente Kritik des atheistisch-materialistischen Systems

Man kann aber versuchen, auf die Ebene des dialektischen und historischen Materialismus überzugehen und von dieser Ebene aus den inneren Widerspruch, den Selbstwiderspruch des östlichen Atheismus aufzuzeigen. Das Universum bildet nach der Auffassung des dialektischen Materialismus eine nichtkontingente Wirklichkeit dar, die ewig existiert und sich auch schon immer in einer anfangslosen Entwicklung befindet. Mit dem Begriff «Entwicklung» bezeichnen die dialektischen Materialisten die Bewegung, die vom Niederen zum Höheren, vom Einfachen zum Komplizierten führt. Wenn das Universum, das sich heute auf einem gewissen Entwicklungsniveau befindet, sich schon immer in einer anfangslosen Entwicklung befand, dann hätte es auch schon immer auf dem heutigen Standpunkt der Entwicklung sein müssen, denn wo es keinen Anfang gibt, dort kann es auch keine Entwicklung geben. Es läßt sich aber eine eindeutige fortschreitende Entwicklung des Universums feststellen (z. B. die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und der Kultur, die ja einen Bestandteil des Universums bilden). Das menschliche Denken wird deshalb gezwungen, sich zwischen zwei Alternativen zu entscheiden: entweder besitzt die Entwicklung einen zeitlichen Anfang und befindet sich aus diesem Grunde erst jetzt auf dem heutigen Standpunkt der Entwicklung und nicht schon auf irgendeinem höheren, oder aber die Evolution des Universums kennt keinen Anfangspunkt, da es sich in einer ewig auf- und abwärtschreitenden Bewegung befindet. Graphisch gesehen würde die erste und an sich einzig mögliche Art der Entwicklung die Gestalt einer Linie aufweisen, die von unten nach oben verläuft; die zwei-

te Möglichkeit, die an sich keine Entwicklung, sondern nur eine ewige Wiederkehr aller Dinge und Erscheinungen wäre, ließe sich unter der Gestalt einer Wellenlinie darstellen, die kein absolutes «unten» und «oben», sondern nur ein ewiges, anfang- und endloses Pendeln zwischen zwei Höhengraden kennt.

Im ersten Fall ist man gezwungen, einen absoluten Anfang der Entwicklung des Universums anzunehmen, und bei dieser Annahme wirft sich der Gedanke eines überweltlichen Prinzips auf, das den Moment des Eintrittes des Universums in den Entwicklungsprozeß bestimmt und verursacht hat. Im zweiten Fall wäre die gesamte scheinbare «Entwicklung» des Universums völlig sinnlos.

Die konsequente Folgerung des dialektischen Materialismus wäre also die Aufgabe seines atheistischen Charakters als unvereinbar mit seiner Auffassung einer Evolution des Universums und der menschlichen Geschichte oder aber das Bekenntnis zu einer eindeutigen Sinnlosigkeit der kosmischen Evolution und der menschlichen Geschichte. Dieses Bekenntnis würde aber wiederum dem Wesen der Geschichtsauffassung des Marxismus-Leninismus, dem historischen Materialismus widersprechen. Der historische Materialismus betrachtet die menschliche Gesellschaft als eine sich in der Entwicklung befindende und eine echte Geschichte durchlaufende Wirklichkeit, und zwar sieht er die Geschichte als einen fortschreitenden Prozeß, in dessen Verlauf es nicht zu einer ewigen Wiederkehr des schon Dagewesenen kommt, sondern der einen beständigen Fortschritt verwirklicht.

Schluß

Soweit also der Versuch eines kritischen Beitrages zum Problem des östlichen Atheismus. Für den religiösen Menschen ist der östliche Atheismus eine Bewährungsprobe, vielleicht die größte der Geschichte. Er kann an ihr scheitern, indem er aus der Tatsache des Vorhandenseins einer so großen und aktiven Bewegung keine Lehren für sein eigenes Verhalten zieht. Er kann aber an ihr ebensogut wachsen und seinen Glauben vertiefen, indem er die notwendigen Konsequenzen zieht, seine eigenen Versäumnisse zugibt und nachholt und dadurch der Welt das Beispiel eines echten, gelebten religiösen Bekenntnisses gibt, mit dem er der östlichen Religionskritik die Grundlage entzieht.

Für die Mehrheit der zitierten und erwähnten Werke existieren leider keine deutschen, französischen oder englischen Übersetzungen.

Wir werden auch die im Westen häufige tschechische Transkription der russischen Buchstaben angeben.

¹ Plechanow, O religiji i cerkvi (O religii i cerkvi) (Moskau 1957) 73 (deutsche Übersetzung: Über Religion und Kirche).

² Vgl. aaO. 294.

³ aaO. 152.

⁴ Lunatscharski, Religija i sozializm I (Religija i socializm) (Petersburg 1908) 40 (deutsche Übersetzung: Religion und Sozialismus).

⁵ aaO. II, 213.

⁶ Lenin, Sotschinenija (Sočinenija) (Moskau 1941–1960) Band 38, Seite 305. (Deutsche Übersetzung: Werke, Band 38, Seite 299; ich mache darauf aufmerksam, daß ich das russische Original selber benutzt und übersetzt habe, so daß meine Zitierungen mit der deutschen Übersetzung nicht immer die gleichen Wörter haben.)

⁷ aaO. 10, 65 (Werke 10, 70 ff).

⁸ aaO. 16, 295 (Werke 16, 329).

⁹ aaO. 35, 89 (Werke 35, 98 ff).

¹⁰ aaO. 3, 90 (Werke 35, 98 ff).

¹¹ Osnovy naučnogo ateizma (Grundlagen des wissenschaftlichen Atheismus) (Moskau 1962) 3 (tschechische Transkription: Osnovy naučnogo ateizma).

¹² Kratkij naučno-ateističeskij slovar (Kratkij naučno-ateističeskij slovar) (Moskau 1964) 76 (deutsche Übersetzung: Kurzes wissenschaftlich-atheistisches Wörterbuch).

¹³ aaO. 175.

¹⁴ aaO. 571f.

¹⁵ Kurs marksistskoj filosofii (Kurs marksistskoj filosofii) (Moskau 1964).

¹⁶ Istoričeskij materializm (Istoričeskij materializm) (Moskau 1965).

¹⁷ Marksistsko-leninskaja filosofija (Moskau 1965).

¹⁸ I, 175.

¹⁹ II, 249.

²⁰ Bolschaja Sowjetskaja Enziklopedija (Bolšaja sovětskaja enciklopedija) (Moskau 1949 ff) Band 36, 335.

²¹ aaO. 5, 336.

²² aaO. 46, 352.

²³ Osnovy marksistskoj filosofii (Osnovy marxistskoj filosofii) 568 (deutsche Übersetzung: Grundlagen der marxistischen Philosophie [Berlin 1959] 629).

ERWIN ADLER

Geboren am 9. Oktober 1934 in Hindenburg, studierte an den Universitäten Innsbruck, Münster und München und doktorierte in Philosophie 1962. Er veröffentlichte Arbeiten über den Marxismus und ist Mitarbeiter an: Sowjet-Studien.